

Regierungsgefährliche Wissenschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 25

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-436184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Moderne Invasionen.

Hals Hallelujaclaireur
Kommt jüngst ein frommer Missionär
Und schaut sich seelendurstig um
Und bringt Traktätlein, Cognac, Rhum,
Sodann als strenger Tugendretter
Für Mann und Weiblein Feigenblätter.
Hat er dann tapfer spioniert,
Und in die Heimat referiert
Von Landesgottgesegnetheit
Und was noch sonst das Herz erfreut,
Da kommen sie herangerückt,
Vom Ministerium geschickt,
Der Geolog, der Astronom,
Gelehrtes Volk, ein ganzer Strom.

Drauf folgt das Gros nun der Armee,
Sowie dem Hunde zahllos Flöh,
Wer irgendwo wald relegiert,
Wer sonst vom Lebenspfad verirrt,
In Schwärmen Halb- und Ganzverrückte,
Und Messerhelden, Sportentzückte,
Was nur daheim nicht recht gedieh,
Es strömt zur neuen Kolonie:
Was irgend einen Koller hat,
Untauglich ist zu Land und Stadt,
Was abgebrannt ist und verlumpft,
Und wem kein Jud kein Geld mehr pumpt,
Die nennt man nun der Menschheit Zier,
Des Christentumes Pionier.

Doch eh' man sich's nur recht versieht
Ein casus belli schon geschieht:
Die Eingebornen fassen's nicht,
Dass man in ihre Fluren bricht,
Dass man zur Sklaverei sie zwingt,
Dazu noch Hosanna singt;
Und wer sich wehrt verzweiflungsvoll — —
Den schießt man tot, denn er ist toll.
Und gleich ist die Marine da
Zum heil'gen Krieg in Afrika.
Ausrotten muss man das Gezücht,
Das für den eignen Boden fieht.
Der Teufel hat sein Gaudium
An so verstand'nem Christentum.

Das kömmt davon!

Zerbrechet nichts in euery Köpfen von wegen den Chinesen-Föpfen; [Kind.
Woher es kömmt? daß sie so wütend sind? Das kann ich Dir erklären, liebes
Europavolk ist da zuwider, wir haben halt nicht alle Glieder.
Der Fop, der den Chinesen hinten hängt, ist ja bei uns in's Innere verdrängt
Die ungewohnten, runden Augen, wie können die nach China taugen?
Chinesen blicken auf die Menschheit schief, sie wissen wohl warum, sie denken tief.
Europas freche Länderstürmer verpeisen weder Maus noch Würmer;
Und wie ein solcher mit der Gabel schafft und dumm zu Tische hocht ist edelhaft.
Die Christen bringen ihre Schneider, verhungern uns den Kopf und Kleider,
Sie machen lächerlich in Stolz und Hohn, wie wir gelebt viertausend Jahre schon.
Und dann die Füße! Diese plumpen, bei weitem nicht so feine Stumpen,
Worauf Chinesenweiber zierlich stehn und majestätisch wie die Gänse geh'n.
So gegenteiligs Thun in Sachen muß Patrioten böse machen! [fremde Paß!
Gefränkt wird Bürgertugend und Geschmack und Tag und Nacht verwünscht das
Die Kaiserin als mannhaft weiblich regiert gerecht und unbefreiblich.
Sie weiß ja wohl, was will die Bogerei, sie heuchelt still und boget mit dabei.
So tönt's in China wild und wider, es toben laut die Götzenbilder: [schmiert."
„Seid nicht katholisch, auch nicht reformiert! Ihr seht, wie man sich gegenseits ver-
So lamentieren heut Chinesen und drohen hoch mit Spieß und Besen!
Sie fürchten halt den Ton des freien Worts: „Zum Teufel! — Wahlen,
Urnen und Proporz!“

Unerwartete Antwort.

Professor (zum Bauer, den er soeben operiert hat): „So, Patient, die
Operation ist glänzend gelungen, nun — — —
Bauer: „So so, Herr Profässer, das Sprüchli kenne ich an, Gottlob han
denn mis Testemänt vorher gmacht, also adies!“

Aus dem Bernbiet.

Benz (seinen Freund Muß auf dem Wochenmarkt in Bern antreffend):
„Grüß Gott, Muß, gseht me Di au einisch ume; wie geit's gäng?“
Muß: „Ho, so wie's der Tüfel am liebste het, oder no verflüchter. Es
verleidet eim afange z'läbe u derby z'ly.“
Benz: „Ja, i ha dervo g'hört u glese, d'hr heiget bi-n-Euch düre-n-es
grüsligs Hagelwetter gha, wie no nit mängs eso übere-n-Erdbode g'fahre sygi.
Du wirst doch aber wohl versicheret sy? bist doch sünst göng e so ne vorsichtige.
Oder öppe nit?
Muß: „Wohl äbä ha-n-i mi la überrede, der Affesuranz by'trete; aber
myner läbtig machi das nümme. I bi jitz zäche Jahr uf em Chühoger u ha
nie la versichere, bis hür, u nie het es während der Zyt öppis erwärts g'haglet,
bis hür. Du g'heht also, die Hagelaffesuranz ist totaliter vergäbe-n-u treit runde-
ment nüt ab, im Gagetel, no verflüchter hunt's. Adie Benz!“ -y-

Sicherheits-Schätzung.

Ich gebe keinen Heller mehr drauf, daß das „freiheitsliche Bollwerk“
Englands noch bestünde — aber all mein Geld (was ich hätte!) würde ich
in Aktien dieser fest und frech zusammenhaltenden Clique von Hierarchen, Kapi-
talisten und Imperialisten anlegen — so wat imponiert mir! Schloffer-Ede.

Rat für vom „Schicksal“ Verfolgte.

Kann man es ändern — muß man aufmucken — — —
Kann man es nicht ändern — muß man darauf pfeifen —

Zur Zeit der Rosen.

Mädchenherzen gleichen mit Rosen überwachsenen Abgründen —
es ist viel schwerer, hineinzuschauen, als hinein zu fallen. **Saidenabe.**

Ihr Felsengrund.

Nicht lebende und nicht sterbende Päpste und Prälaten sind heute wie
immer die „Stützen“ der wankenden Kirche — sondern jene apostolischen Prie-
ster, die in schlechtest dotierten Pfarrstellen armer Ortshafsten noch Armut und
Entbehrung mit dem Volke teilen. —

Sicherheitsbewußtsein.

(Ein Trost für Magere.)

Polizist: „Melde dem Herrn Polizeidirektor geforsamt: Die meisten
Bäckergesellen hiesiger Stadt müssen in den Häusern ihrer Meister in so
unsauberen finsternen Löchern arbeiten und so eng in engsten luftlosen Räumen
schlafen, daß viele schon die Schwindsucht haben. (Etwas vertraulicher:) Herr
Direktor, man ist wirklich bei keinem Brötchen sicher, daß man sich nicht Tu-
berkel-Bacillen an den Hals isst —“

Polizeidirektor (sehr umfangreich, Bäckermeister ähnlich: „Hahaha,
Huber, seien Sie doch kein Hasenfuß! Darüber sind ja die Gelehrten einig, daß
diese Dürrländer-Vertilger absolut nicht existieren können, wo Fett ist!“

Staats- oder Privatbank?

(Zur Bundesbankfrage.)

Geld ist gesammelte Kraft — und in einer Staatsbank liegt gesam-
melte Volkskraft.

Ein Narr ist der Mann, der sich ausbeuten läßt — und närrisch das
Volk, das seine Kraft „aus der Hand gibt“!

Tching — Tschang — Tschung! — Nus — beu — tung!

Wie turmhoch jetzt auf China nieder schaut die Zivilisation
Der abendländischen Tugend-Christen von ihrem hohen Börsesthron!
Läßt hängen auch der Boger hinten den alten, starren Glaubenszopf,
Läßt er sich doch von Euch nicht „meßgen“, ist nicht gefallen auf den Kopf!
Das Muster — auf den Philippinen, im Cap, auf Cuba sah' er's auch —
„Wollt so Ihr uns civilisieren?“ — dacht' er — „Ist das bei Euch der Brauch?“
So jammert nicht bei allen Heil'gen — wäset Eure Händ' in Unschuld nicht —
Wenn gegen Kultur-Kreaturen des Volkes Jörn dort Bahn sich bricht!
Trotz frommer Heuchelei bekamen von Eurer Raubgier sie doch Wind,
Durchschauten Eure sauberen Pläne, wenn es auch nur — Chinesen sind!

„Berühmte“ Staatsbürger.

D'Annunzio, der „Kandidat der Schönheit“, ist bei der Wahl in Florenz
„abgewimmelt“ worden.

Eine recht vorbildliche Chat für etliche andere Bienenvölker, welche das
große Wort in ihren Bienensködern noch eine Menge Bienen führen lassen, die
im Grunde nur „schöne Drohnen“ sind. **Dietrich**, Bienenvater von Bern.

Regierungsgefährliche Wissenschaft.

Weil seine „Rechte“ fortgesetzt so brutal linksch war, wird Italien mit
jeder Neuwahl immer mehr „links“.

So kömmt's aber meist, wenn das gern „links liegen“ gelassene Volk
zu wissen anfängt, was die an seine Ehren-Rechte gestellte Regierung thut.